

Einleitung.

Der Anfang der Geschichte der Pharmacie datirt aus der ältesten Zeit, Jahrtausende vor dem Beginne christlicher Zeitrechnung; einer Zeit, in der die Völker noch auf der niedrigsten Stufe der Cultur standen und hängt dieselbe bis in die ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung mit der Geschichte der Medicin zusammen, sie war ein Theil der medicinischen Wissenschaften und wurde die Pharmacie von den Medicinern ausgeübt.

Als die medicinischen Wissenschaften an Ausdehnung gewannen und namentlich in Chirurgie (deren Zweck Behandlung äusserer Schäden), Pharmacie (deren Zweck Einsammlung roher Naturkörper, Zubereitung von Arzneimitteln und Arzneien — welche letztere zum Einnehmen, oder zu äusserlicher Anwendung geschickt gemachte Arzneimittel sind —) zerfielen, wozu nach Celsus noch ungefähr 300 Jahre vor Christo die Diaetetik kam, bereitete sich allmählig die Trennung der Pharmacie von der Medicin vor.

Als die Zahl der als Arzneimittel in Anwendung kommenden Naturkörper wuchs und chemisch ganz veränderte Naturkörper in den Gebrauchskreis der Arzneimittel gezogen wurden, erforderte die Ausübung der Pharmacie:

1. Kenntnisse der in der Natur vorkommenden Körper (Naturgeschichte);

2. Kenntnisse der aus fremden Ländern kommenden Theile der Naturkörper, die zum Theil schon einer Zubereitung unterworfen waren; (Pharmacognosie) oder pharm. Waarenkunde;

3. Kenntnisse, durch welche die Rohprodukte ihrer innern Natur nach verändert wurden (Chemie);

4. nannte man die Kunst, die gewisse Handgriffe erforderte, durch welche Arzneimittel mit einander vermengt, respective zu Arzneien zubereitet wurden, praktische Pharmacie, in neuerer Zeit pharm. Technik.

In unserem Jahrhunderte, wo die Naturwissenschaften zur höchsten Stufe der Entwicklung kamen, musste auch das Studium

der Pharmacie (als angewandter naturwissenschaftlicher Theil) an Ausdehnung gewinnen und wurden Lehrstühle der pharm. Botanik und Pharmacognosie einestheils und der pharm. Chemie andernteils auf den grösseren Universitäten Deutschlands und Frankreichs errichtet, die Professoren und Studirenden dieser Fächer zur philosophischen Facultät und nicht, wie leider noch in einigen Staaten, wo man die Pharmaceuten nicht von der ärztlichen Oberaufsicht zu entlassen sich entschliessen kann, zur medicinischen Facultät gezählt. Da nun die Naturwissenschaften zu den philos. Facultätsstudien gerechnet werden und der Pharmaceut fast ausschliesslich diese zu hören verpflichtet ist, so ist die Hingehörigkeit zur medic. Facultät nichts weiter als ein alter Zopf, den abzuschneiden wol an der Zeit wäre. Da jeder der Professoren, der zur medic. Facultät gehört, Dr. medicinae sein muss, so ist die Folge, dass auf solchen Universitäten nicht Pharmaceuten, sondern Mediciner die pharm. Fächer (was nicht zum Vortheil der Pharmacie ausfällt) lehren.

I. Die Geschichte der Pharmacie zerfällt:

1) In den allgemeinen Theil, der nur ein Bild vom ersten Entstehen bis zur neuesten Zeit aufrollen soll und zwar:

- a) von ihrer Stellung zur Medicin in den ältesten Zeiten, als sie ein Theil der Medicin war und
- b) von ihrer Entwicklung als selbstständiges Gewerbe nicht allein, sondern auch als Wissenschaft; als letztere ist sie ein angewandter Theil der ganzen Naturwissenschaft.

2) In die specielle Geschichte der einzelnen Medicamente, doch wird dieser Theil wol nicht mit Unrecht in den Lehr- und Handbüchern der pharm. Naturgeschichte, pharm. Chemie und pharmaceutischen Technik, bei der speciellen Behandlung der dahin gehörenden Medicamente, besprochen.

Der Zweck der allgemeinen Geschichte der Pharmacie ist:

1) Eine übersichtliche Darstellung, ein möglich treues Gemälde geistigen Fortschritts zu geben, wie die Entwicklung der naturwissenschaftlichen Zweige, welche der wissenschaftlichen Pharmacie als Basis dienen, von Jahrhundert zu Jahrhundert wuchs und auch der, für sich unbedeutende Stein dem Ganzen zur Stütze zu dienen bestimmt war.

2) Soll die Geschichte aber auch den Männern, welche die Wissenschaft zu fördern sich zur Aufgabe gemacht hatten, ein Denkmal setzen, indem sie ihre Namen der Nachwelt aufbewahrt, denn der Geist der Zeit ist ein Bild des Geistes der Männer, die ihr Jahrhundert durch geistige Thätigkeit zierten, oder wie Göthe im Faust sagt:

Was ihr den Geist der Zeiten heisst,
Das ist im Grund der Herrn eigener Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.

3) Soll die Geschichte dieser Männer die Jünger der Wissenschaft zu Fleiss und Thätigkeit anspornen, auch am Weiterbau der Wissenschaft mitzuhelfen*).

Ernst Wagner sagt: Lässt ein Virtuos sich auf einem Instrumente hören, so findet das Instrument Liebhaber!

Dieser Ausspruch hat sich namentlich in der Naturwissenschaft nach Linnés Auftreten für das Studium der Botanik, nach Lavoisiers, Berzelius und Liebig's Auftreten in der Chemie bewahrheitet.

4) Hat die Geschichte der Pharmacie aber auch die Aufgabe, die socialen Verhältnisse der Pharmacie in den verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung zu schildern und die Gebrechen aufzudecken, an welchen sie zu verschiedenen Zeiten kränkelte. Zur Erfüllung des angedeuteten Zweckes soll nun

1) die allgemeine Geschichte der Pharmacie nach den Perioden ihrer Entwicklung

2) eine ganz kurze Lebensbeschreibung

a) der für die Entwicklung der Pharmacie thätigen Aerzte und Apotheker,

b) der berühmtesten Physiker,

c) " " Chemiker,

d) " " Zoologen, Botaniker und Mineralogen

geben, wobei ich nur bedauern muss, von manchem Manne der Wissenschaft aus Mangel an biographischem Material nur wenig berichten zu können, obgleich mir die Lehrbücher der Pharmacie von Buchner, Geiger, Marquart-Ludwig, Capp und Brandes, Göbel und Siller, die Lehrbücher der Geschichte der Chemie von M. Kopp, Th. Gerding, R. Wagner, die Geschichte der Apotheker von Phillips, übersetzt von Herrn. Ludwig, Dumas Philosophie der Chemie, übersetzt von Rammelsberg, Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie u. s. w. von Ladenberg, A. Wurtz Geschichte der chemischen Theorien, übersetzt von A. Oppenheim, Berzelius Lehrbuch der Chemie, das biographisch-literarische Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften von Poggendorff, die Lehrbücher der Botanik von Willdenow, Schleiden, Decandolle (übersetzt von Bunge), das Lehrbuch von Moritz Seubert, wie auch das Archiv der Pharmacie, die Bunzlauer pharm. Zeitung, das Nordische Centralblatt für Pharmacie, das Gaugersche Repertorium der Pharmacie und andere Werke zu Gebote standen; ausserdem danke ich noch einzelnen Herren gütigst für ihre brieflich mitgetheilten Nachrichten. Was die Geschichte der Botanik anbelangt, so erhielt ich erst nach Beendigung des Manuscripts ein zwar kurzes, aber höchst interessantes Werkchen: Dr. W. Hess, die Entwicklung der Pflanzen-

*) Dieses war der Grundgedanke, den der Verfasser vorliegenden Werkchens im Auge hatte, nicht eine gründliche Aufzählung aller geschichtlich-wichtiger Thatsachen glaubte er daher aufstellen zu müssen, sondern nur einen kurzen Ueberblick der wichtigsten Perioden der Geschichte der Pharmacie und der Naturwissenschaften.

kunde, Göttingen bei Vandenhoeck und Ruprecht 1872, das namentlich den Freunden der Botanik zum Studium zu empfehlen ist.

In den ältesten Zeiten, als die Naturwissenschaft noch in der Kindheit stand, als sie nur ein Chaos von ungeordnetem Wissen, ein blosses Haufwerk von speciellen Kenntnissen, ohne jeden wissenschaftlichen Zusammenhang war, fallen die Epochen der Geschichte der Pharmacie mit der Entwicklung der Medicin zusammen. Als man jedoch eine systematische Anordnung der Naturkörper und eine wissenschaftliche Auffassung der Chemie angebahnt hatte, musste namentlich die Entwicklung der Botanik und der Chemie als Grundlage für die Bildung der Epochen dienen.

1. Abtheilung.

Allgemeine Geschichte der Pharmacie und der Naturwissenschaft, insofern sie für die Pharmacie von Interesse war.

1. Periode.

Die Pharmacie als Zweig der Medicin, wird von den Aerzten ausgeübt.

Es liegt in der Natur des Menschengeschlechts, selbst der unkultivirtesten Völker, beim Erkranken des Leibes nach Mitteln gegen dasselbe zu suchen, die Erfahrungen, welche man in der Anwendung von Naturkörpern als Arzneimittel machte, zu sammeln und wo nöthig in gleichen Fällen anzuwenden. Die Kenntniss dieser Mittel vererbte sich erst durch die Tradition von Generation zu Generation. Als das Menschengeschlecht sich mehrte, Einer hier, der Andere dort Beschäftigung, je nach Neigung und Fähigkeiten suchte, beuteten Einzelne die traditionellen Erfahrungen zum Besten ihrer Nebenmenschen aus; so entstanden die ersten Aerzte.

Die Wiege der Medicin und Pharmacie finden wir in dem, mit Pflanzen verschiedener Art reich gesegneten Oriente, bei den Völkern der Hindus, den Aegyptern, sowie bei den Griechen und Hebräern. Das Pflanzenreich spendete die ersten Arzneimittel, leider fehlen uns jedoch, selbst aus der Zeit nach der Erfindung der Buchstabenschrift, Aufzeichnungen über diese ältesten Tra-